

Klassenbericht 8c von den Tagen der Orientierung

Die Klasse 8c bewies eine erstaunliche Kooperationsfähigkeit in ihren gemeinsamen Aktionen. Insgesamt eine sehr laute, aber dennoch sehr homogene Klasse, die trotz aller Außenseiterproblematiken insgesamt eine gute Klassenatmosphäre aufweist. Allerdings für Lehrer nicht immer ganz leicht, den Lärmpegel zu ertragen.

Auf den Tagen der Orientierung (im Folgenden kurz: TdO) hat sich im Soziogramm eine Verteilung in verschiedene Gruppen ergeben

Jungengruppen

Die Jungs zerfallen deutlich in zwei Gruppen.

Die erste Jungengruppe ist in sich sehr homogen. Sie wurden von sich und auch den anderen als die „Coolen“ gesehen. Bei genauem Nachfragen, was darunter zu verstehen ist, zeigte sich, dass eine Art und Weise von starkem Auftreten gemeint war. Daneben gab es die zweite Jungengruppe. Obwohl fast gleich stark in der Zahl, wurde sie dennoch als „Außenseiter-Gruppe“ angesprochen. Diese zweite Jungengruppe definiert sich sehr in Abhängigkeit von der ersten. Daraus ergab sich ein sehr hoher Unruhegrad in dieser Gruppe. Es entstehen Konkurrenzdruck und –gefühle, in der Frage, wer es wohl (zeitweise) schafft zur ersten Gruppe dazu zu gehören.

Mädchengruppen

Auch unter den Mädchen ergab sich bei genauem Hinsehen ein sehr differenziertes Bild. Drei Gruppen ließen sich erkennen:

Obwohl die Mädchen zunächst betonten, dass sie sich alle gut verstehen würden, zeigten sich unter dem Firnis oberflächlicher Kameradschaft durchaus heftige Konflikte. Schon die Bezeichnungen mancher Gruppen durch andere Klassenkameradinnen führten im Anschluss zu heftigen Auseinandersetzungen unter den Mädchen. Insgesamt kann man den Großteil der Mädchen durchaus als „konfliktscheu“ einstufen. Ausnahme davon sind v. a. J., K. und R.

Auffallend an der Klassensituation ist, dass es keine wirklichen Außenseiter gibt. Einzig über V. beschwerten sich viele. Als der Jüngste und Kleinste der Klasse versucht er mit nervigen aber auch manchmal gewalttätigen „Sticheleien“ überall wo nur möglich für sich Aufmerksamkeit zu erzielen. Dennoch kann mit Blick auf V. m. E. nicht von einem Außenseiter geredet werden. Er gehört mit zur Gruppe um die beiden F. und C.

Mit der Klasse 8c haben die Lehrer B und J gearbeitet. Aufgrund der unterschiedlichen Konfliktverarbeitung unter Jungs und Mädchen hat es sich angeboten, die Klassengruppe zeitweise in geschlechtshomogene Gruppen zu teilen. Dies hat sich durchaus bewährt. Es hat zu einer verstärkt gegenseitigen Wahrnehmung der unterschiedlichen Konfliktverarbeitung von Mädchen und Jungs geführt.

Im Rollenspiel am Donnerstagnachmittag wurde zunächst mit F. gearbeitet, der immer wieder verstärkt Anschluss an die erste Jungengruppe suchte. Dafür ist er bereit, vieles zu tun. Er hat wohl mit therapeutischer Unterstützung an seinem Gewicht gearbeitet und konnte sich auf den Tagen der Orientierung in herausragender Weise in andere einfühlen. Er hat für sich und für andere sehr schnell Lösungswege im Umgang miteinander gefunden. Thema war die Sitzordnung bei Tisch (durchaus ein Synonym für die Gruppenverhältnisse unter den Jungs). F. fand keinen Platz mehr am Tisch der anderen Jungs. Dagegen konnte F. B. sich einen solchen Platz erobern. Im Rollenspiel fanden wir durchaus konstruktive Möglichkeiten mit der Situation umzugehen: Fragen, ob jemand von den anderen Jungs bereit ist, sich mit an

seinen Tisch zu setzen; bemerken, dass es Mädchen gibt, die auch mit der „Außenseiter-Gruppe“ der Jungs durchaus zurecht kommen. Als integrative Persönlichkeit hat sich dabei v. a. P. erwiesen, der auch in der Folge bereit war, sich mit V. und F. T. an den Mädchentisch zu setzen.

In einem zweiten Rollenspiel ging es um die Konfliktsituation unter den Mädchen. J. U. artikulierte einen solchen Konflikt. Dabei ging es konkret darum, dass J. bei einem Kartenspiel mitspielen wollte, von den übrigen Mädchen aber ausgeladen wurde. Die harsche Abfuhr, die J. erhielt, hat sie sehr verletzt. Es wurde deutlich, dass bei J. darin frühere Erfahrungen von „Ausgeschlossensein“ wieder zum Tragen kamen. J. war jedoch durchaus in der Lage, das zu äußern. Die Klasse konnte so ihre Verletzlichkeit an diesem Punkt wahrnehmen und war bereit, diese Verletzlichkeit mit zu tragen. In der Folge arbeiteten wir daran, wie man „nein“ sagen kann, ohne andere zu verletzen. Dabei kam ausgerechnet von F. T. die Formulierung, mit der auch J. gut leben konnte. Im Rollenspiel haben wir versucht diese Lösung zu vertiefen und einzuüben.

Am Rande wurde in einem Kleingruppengespräch am Freitagmittag ein Konflikt unter den Mädchen A. L. U. und Z bearbeitet. Aus meiner Sicht bedeutete dieser „kleine“ Konflikt keine Störung in der Klassengemeinschaft; eher war er ein Indiz für das sehr konfliktscheue Milieu unter den Mädchen. Die Arbeit an diesem Konflikt zeigte, dass die Mädchen zunehmend Mut bekamen, Konflikte anzusprechen und anzugehen. Aus meiner Sicht ein positiver Effekt der Tage der Orientierung.

Der Bericht stammt vom Schulseelsorger Pfr. Jochen Barth

Anschrift:
Hauptstr. 23
97618 Hohenroth
Tel. 09771 687727